

VEREINSLEBEN / Freunde und Förderer des Evangelischen Jugendwerks

Eine Mühle am See und Kastanienbäume im Gepäck

Ein Platz für Abenteuer: Nach langer Suche sind die Freunde des Jugendwerks fündig geworden / Am Sonntag war Einweihung

Ein Fleckchen Erde, auf dem Jugendliche aller Konfessionen Platz zum Toben, Ruhen und Abenteuererleben haben. Der Verein der Freunde und Förderer des Evangelischen Jugendwerks ist schon seit Jahren auf der Suche nach solch einem Ort. Jetzt ist man fündig geworden: Vergangenen Sonntag haben die Förderer den Platz für die alljährlichen Freizeiten des Jugendwerks feierlich in Besitz genommen.

Vier Stunden Busfahrt, Salate im Gepäckraum, französisches Stangenweißbrot vom schwäbischen Bäcker und zwei fast drei Meter große Kastanienbäume. „Schade, dass es keine Esskastanien sind“, klagt einer der Reisenden.

Auf der Autobahn geht es von Eselsburg bis Straßburg, dann noch 80 Kilometer ins Landesinnere. Es ist früher Sonntagmorgen. 46 Leute aus dem Landkreis Heidenheim sind unterwegs nach La Planée.

Der nächste Ort ist zwei Kilometer entfernt

La Planée, das sind eine alte Mühle, knapp zwei Hektar Land und 0,3 Hektar Wasser im Tal der Plaine am westlichen Rand der Vogesen. Mitten im Wald. Der nächste Ort ist zwei Kilometer entfernt. Der kleine See vor dem alten Gebäude ist so ruhig, dass die Welt darin glasklar auf dem Kopf steht, die Bäume, die Wolken. Das Spiegelbild ist beinahe schöner, als das Original. Es ist ein Ort in den man sich auf Anhieb verlieben muss. Nur ein Kahn fehlt in der Idylle, aber der soll auch noch kommen.

Kein Wunder, dass die Mitglieder des Fördervereins schon von ihrem letzten Besuch im Herbst ganze Fotostapel mitgebracht haben. Mountainbiking, Reiten, Trecking und Fischen sollen hier bald möglich sein.

Wo kommt das Volleyball-Feld hin? Die ersten Vorschläge werden an das schwarze Brett gepinnt derweil die handwerklich begabten Besucher im Kopf vermutlich bereits mit der Renovierung des Gebäudes beginnen.

173000 Mark hat der idyllische Flecken gekostet. Damit ging die jahrelange Suche des Vereins zu Ende. Außer Frankreich hatte man auch Ungarn im Auge. Was sie nun allerdings hier in den Vogesen gefunden haben, übertraf selbst ihre kühnsten Erwartungen.



Ein Traum mitten in der unberührten Natur. Das erstaunlich scharfe Spiegelbild im See kommt übrigens noch besser zur Geltung, wenn das Bild auf den Kopf gedreht wird.

Sie wollten nur einen Zeltplatz. Jetzt haben sie eine eigene Mühle

Eigentlich sei man nur auf der Suche nach einem geeigneten Zeltplatz gewesen, erzählt Martin Müller, nach einem schönen Ort, der ihnen gehört, damit für die Freizeiten des Jugendwerks nicht immer extra Flächen angemietet werden müssen. Es sei schon sehr umständlich gewesen, die Zelte und die ganzen Geräte jedes Mal hin- und herschleppen und

immer wieder neu aufzubauen. Jetzt hat das Jugendwerk nicht nur einen Zeltplatz, sondern auch ein altes Haus und eine Mühle dazu, schmunzelt der Bolheimer. Das Grundstück und das Gebäude, wenn es renoviert ist, sollen auch an andere Gruppen vermietet werden. Ankunft, Auspacken. Zum Beispiel das Aggregat. Strom gibt es nicht. Das heißt, eigentlich schon. Aber der Vorbesitzer hat den Stromzähler weggemacht und die Behörde weigert sich, einen neuen anzubringen, solange nicht die „Strominfrastruktur“ des Hauses

erneuert wurde. Zum Beispiel die Axt. Förster Martin Müller hat sie mitgenommen, für das Holzkreuz, das aus zwei Baumstämmen zusammengezimmert wird.

Dann noch das Toilettenpapier für die zwei Plumpsklos. Eine Kanalisation gibt es nicht. Nur eine Sickergrube, die gelegentlich geleert werden muß. Eine Gruppe kümmert sich um das Grillfleisch.

Gottfried Grötzinger hat es eilig. Er will der erste sein, der in den See hüpfet, das hat er schon vor der Abfahrt angekündigt. Viel Konkurrenz gibt es da aber ohnehin nicht, an diesem eher kühlen Tag. Aber wenigstens regnet es nicht. Erst als am nachmittag der Einweihungsgottesdienst dem Ende zugeht, fallen die ersten Tropfen aus den dicken Wolken. Auf der Heimfahrt ab 17 Uhr gießt es. „Aber da war es schon egal“, meint Barbara Hammer, zufrieden in ihrem Bericht über die Ausfahrt.

solchen Freizeiten teilnehmen. Irgendwie ist es Erinnerung und Dankbarkeit.

Der Sonntagnachmittag war viel zu kurz. Aber er hat ausgereicht, das Land "in Besitz zu nehmen", das selbstgezimmerter Baumstammkreuz ohne größere Probleme aufzurichten, einen Gottesdienst abzuhalten, das Gelände abzulaufen, Ideen zu sammeln, Gespräche mit den staunenden Bewohnern des benachbarten Bauernhofs zu führen, Würstchen zu grillen und Kaffee zu trinken.

Um 22 Uhr waren die Ausflügler alle müde aber wohlbehalten wieder zurück in Eselsburg. Bis auf die zwei Kastanienbäume. Die stehen jetzt frisch gepflanzt in La Planée. "Als ein Symbol dafür, dass wir dort Wurzeln schlagen wollen", verrät Barbara Hammer.

Info-Box

Die Jugendfreizeiten des Evangelischen Jugendwerks richten sich an Kinder und Jugendliche aller Konfessionen. Der Förderverein des Jugendwerks stellt seit Jahren Zeltplätze, Freizeitanlagen, Heime und Inventar zur Verfügung. Die Mitglieder übernehmen außerdem Dienste im Bereich Technik und Verwaltung, Aufräumarbeiten und helfen bei der Finanzierung von Personalstellen.

Weitere Auskünfte zu Freizeiten und Förderverein gibt es unter der Telefonnummer 07322-8888 (Hermann Brender) oder 07324-42180 (Carol Schwerdtner).

Ist der Weg zum Klo zu weit? Halten Mädchen länger aus als Jungs?

Auf der großen Wiese sprießt das Gras. Das soll der Zeltplatz werden. In den Anbau des Hauses kommen die Klos und die Duschen.

Ist der Weg zu den Toiletten zu weit? Halten es Mädchen länger aus, als Jungs? Wie groß soll der Eingang zu den Duschen sein, wo kommen die Duschhaken hin und stinkt es ins Haus, wenn man da eine Verbindungstüre einplant? Über Fragen wie diese diskutiert ein kleiner Projektkreis. Die rund zehn Mitglieder treffen sich unregelmäßig bei Chips und Cola und brüten über den Renovierungsplänen, zuletzt im Wohnzimmer von Carol und Monika Schwerdtner in Bolheim. Dort wurde auch die Sonntagsausfahrt vorbereitet.

Zuletzt hat die Gruppe wieder einmal festgestellt, dass "wir nix mehr haben, aber noch viel tun müssen". Das Projekt wird durch Spenden finanziert. Was die Renovierungen betrifft, lebe man "Von der Hand in den Mund" schmunzeln die Projektleiter.

Zehn Mark für einen (symbolischen) Quadratmeter

Um an Geld zu kommen, verkaufen sie nun das Grundstück wieder: Ein Quadratmeter kostet 10 Mark, bestätigt per Urkunde - natürlich rein symbolisch. Außerdem soll es Aufbaufreizeiten für handwerklich geschickte Erwachsene geben. Der erste Arbeitseinsatz ist für August geplant, vom 14. bis zum 25. Wer mitmachen will, ob Single oder Großfamilie, sei herzlich eingeladen. Versorgen muss sich allerdings jeder Teilnehmer selbst. Übernachtet wird in Zelten oder in den noch unmobilierten Zimmern des Hauseses. "Neben der Arbeit kommt aber auch das Vergnügen nicht zu kurz", versprechen die Veranstalter.

Rund 50 Mitglieder zählt der Förderverein des Jugendwerks. Warum investiert man Zeit und Geld in ein Projekt, von dem man selbst nichts hat? die zehn Männer und Frauen in der Runde sind sich einig. Weil sie schließlich auch einmal Jung waren, die meisten waren selbst früher auf Freizeiten. Manche Freundschaft sei dort gewachsen und sogar manche Ehe habe hier ihren zarten Anfang gefunden. Inzwischen haben einige Fördermitglieder selbst Kinder, die an



Lagebesprechung zwischen Chips und Cola. Vergangene Woche Im Wohnzimmer von Carol und Monika Schwerdtner in Bolheim.